



82

Der Übertritt

Schau dich nicht um! Nur die Wirklichkeiten werden vertauscht.
Da sprang das Tor auf.

Ich trat ein in den Lichtengraben. Der war zu einer anderen Zeit
so benannt worden, nämlich an einem Morgen, als sich die
Sonne, kaum erhoben, mit kräftigen Strahlen hier einstreute,
im Gegensatz zum Düstergaben, abgeschirmt vom Domberg,
am Grund der Stadtmauer, den sie nie erreicht.

Als Berichterstatter war ich gekommen. Wie immer zu
spät, um Zeuge zu sein. Wie bei allem Unheil, das lautlos
geschieht. Neben uns nimmt es seinen Anfang. Ein einzelnes,
noch unbemerkt. Verdoppelt, vervielfacht von einzelnen
bemerkt, aber noch immer nicht vorstellbar in seinem ganzen
endgültigen Ausmaß. Im nachhinein, dann ist es leicht zu
wissen. Dann kostet es fast nichts, mahnend den Finger zu
erheben und darauf zu zeigen. Es war mir weder aufgetragen,
nach den Ursachen zu forschen, noch einen Ausweg zu
entwickeln. Dazu braucht es den Fachmann. Berichterstatter
sind keine Spezialisten. Sie werden von einem zum andern
geschickt und haben sich neutral zu verhalten. Doch was
ich sah, enthob mich der Neutralität. Der Bericht wurde nie
geschrieben.

Schau dich nicht um! Es ist nur der Wind aufgekommen. Er
klapperte mit den losen Dachziegeln, wirbelte den Schmutz
auf, spielte mit zerknülltem Papier, warf es mir vor die Füße.
Ich trieb weiter, die Straße hinunter und es lockte mich wie
immer in Städten, wenn ich so viel wie möglich ins Auge zu
fassen wünsche, voller Entdeckerfreude um die nächste Ecke

83

zu biegen in der Hoffnung, die Straße möge sich weiten zu einem Platz, der unerwartet eine Schönheit schenkt, eine Sehenswürdigkeit oder ein Café, einen Buchladen vielleicht wie hier. Ich blieb stehen und betrachtete die Auslagen. Gewölbte Buchdeckel, vergilbtes Papier, die Schrift verblichen. Die Namen der Autoren sagten mir nichts wie die Titel.

Alles deutete darauf hin, daß ich mich in einer Geschäftsstraße befand. Aber die Rouleaus vor den Schaufenstern waren heruntergelassen oder wie die Ladentüren mit Brettern vernagelt. Die noch erkennbaren Konstruktionen der Häuser zeugten von einstiger Stattlichkeit mit ihren durch Fächer- und Palmettenschnitzerei belebten Dreiecksfußbrettern, mit ihren kräftig profilierten Wappenkonsolen. Das Eckhaus zierte an beiden Geschoßen ein wirkungsvoller Schmuckfries, in dem sich Kerbschnittsterne und Fächer verschiedener Größe mit Blattranken und architektonischen Elementen vereinigten. Für einen Augenblick gelang es meiner Vorstellungskraft, die Fehlstellen zu ergänzen und Farben über das Grau zu legen. Menschen tauchten auf, in sonntäglicher Kleidung. Aber sie bewegten sich nicht. Es war eine Momentaufnahme. So plötzlich, wie sie auftauchte, verschwand sie wieder.

Spaltbreit stand eine Haustür offen. Ich trat ein und wie mich die Dämmerung im Hausflur umfing, beschlich mich ein sonderbares Unbehagen, als wenn die Toten hiergeblieben wären. Unerwartet von einem tödlichen Luftstrom getroffen, erstarrt in irgendeiner feierabendlichen Tätigkeit, sitzend am runden Tisch in der guten Stube; Hände, die ein Glas zum Mund führen wollen, die den Kopf über ein Buch gestützt halten; Gesichter, in die sich für alle Ewigkeit das Minenspiel einer Unterhaltung eingegraben hat, die Lippen geöffnet, so wie das letzte Wort ausgesprochen war.

Schau dich nicht um! Schwerfällig stieg ich die Treppe hinauf. Da lagerte der Staub, der hier eine andere Bedeutung zu haben schien als zu Hause. Von der Decke rieselte es fein, als befände ich mich im Gehäuse einer Sanduhr, die tonlos die Zeit bemißt in einer Weise, die die Vergänglichkeit sichtbar macht. Das Schild mit dem Hinweis „Frisch gebohrt“ übersah ich nicht. Also herrschten auch hier einmal Ordnung und Sauberkeit.

Die Etage schien großzügig angelegt. Da die Türen ausgehängt waren und im Vorsaal an die Wand gelehnt standen, konnte ich drei Räume auf einmal überschauen. Langsam begann ich sie zu durchschreiten. An der Wand hing ein Kalender mit dem letzten Blatt irgend eines Dezembers. Vor dem Kachelofen lag ein Haufen Asche, den keiner mehr hinausgetragen hatte. Alle Zimmer waren wohl proportioniert. Die Decken, nicht zu hoch und nicht zu niedrig, entstammten einer Zeit, die keinen Stuck bevorzugte. Obwohl alle Maße zu passen schienen, blieb der gewisse Zauber aus, der mich sonst immer beim Betreten leerer Räume einfängt, und ich unterließ das Spiel mit den Möglichkeiten, wie ich die Möbel meinen Ansprüchen und Gewohnheiten entsprechend anordnen würde. An ein Bleiben war nicht zu denken. Etwas Bedrohliches lag über allem. Aber was?

Eine Antwort suchend, trat ich ans Fenster. Die Lücke zwischen den Häusern gegenüber gab den Blick frei. Es war unüberschaubar in seiner Ausdehnung und doch einheitlich, wie es sich darbot. Hier war keine gewaltsame Zerstörung am Werk gewesen. Es gab weder Hinweise auf Sprengungen noch Brandspuren. Konnte es sein, daß hier allein die Zeit ihr Unwesen getrieben hatte? Die Jahreszeiten mit Ihren wechselnden Wettern waren eingefallen und trugen allmählich